

INTERMEDIAL, INTERKULTURELL, INTERNATIONAL DIGITALES SCHREIBEN MIT ETWINNING IN EINER 8. KLASSE

Annette Kliewer
annette.kliewer@schulebza.de

ABSTRACT

Die Europäische Gemeinschaft fördert mit *Erasmus+* den Austausch von Schulen in Europa. Plattform für die digitale Zusammenarbeit ist *eTwinning*, ein Tool, das fast nur von Fremdsprachenlehrkräften genutzt wird. Welche Möglichkeiten ein internationales Projekt auch für den Muttersprachenunterricht bietet, wird an einem Beispiel rund um den Jugendbuchklassiker *Eine Hand voller Sterne* von Rafik Schami gezeigt. In der Lockdown-Situation im Januar/Februar 2021 tauschten sich Schüler*innen der 8. Klasse eines Gymnasiums in der Südpfalz mit Schüler*innen einer polnischen Kunstschule in Rzeszów über dieses Buch aus und erstellten digitale Bilderbücher, die auf *eTwinning*, aber dann auch analog in einer Ausstellung in einem verlassenen Ladenlokal in der Fußgängerzone von Bad Bergzabern gezeigt wurden.

SCHLAGWÖRTER

— BILDERBUCH — ETWINNING — ILLUSTRATIONEN — DIGITALES SCHREIBEN
— AUSTAUSCH

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 425885011

Copyright: Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0 veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

ABSTRACT (ENGLISH)

Intermedial, intercultural, international : Digital writing with eTwinning in a 8th class

With Erasmus+, the European Community supports the exchange of schools in Europe. The platform for digital collaboration is eTwinning, a tool that is used almost exclusively by foreign language teachers. The following pages show the possibilities that an international project also offers for native language teaching around the classic book for young people *A Handful of Stars* by Syrian author Rafik Schami. In the lockdown situation in January/February 2021, pupils from the 8th grade of a grammar school in the southern Palatinate with pupils from a Polish art school in Rzeszów worked together and created digital picture books, which were presented on eTwinning, but also in analogue form in an exhibition in an abandoned shop in the pedestrian zone.

KEYWORDS

— PICTURE BOOK — ETWINNING — ILLUSTRATIONS — DIGITAL WRITING
— EXCHANGE

1 — DER JUGENDROMAN *EINE HAND VOLLER STERNE* VON RAFIK SCHAMI

Der 1946 in Damaskus geborene Rafik Schami gehört zu den bekanntesten Autoren Deutschlands. 1971 emigrierte er – aus Furcht vor der Einberufung in die Armee – nach Deutschland und setzte hier zunächst sein Chemie-Studium fort, das er mit einer Promotion abschloss. Er veröffentlichte zahlreiche Texte in Zeitschriften und Anthologien, zunächst in arabischer, seit 1977 auch in deutscher Sprache. Von 1980 bis 1985 war Rafik Schami Mitherausgeber und Autor der Reihe *Südwind-Gastarbeiterdeutsch* und der Reihe *Südwind-Literatur* (insgesamt 13 Bände). 1993 erhielt er den Adelbert-von-Chamisso-Preis für sein Gesamtwerk, einen Preis, der für Autor*innen nicht-deutscher Muttersprache ausgeschrieben war. Er nahm schon bald eine besondere Rolle als „orientalischer Märchenonkel“ (Ellerbach 2018, 108) und beim Publikum erfolgreicher Brückenbauer zu einer orientalischen Erzähltradition ein.

Der Longseller *Eine Hand voller Sterne* aus dem Jahr 1987, nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis, mit didaktischen Handreichungen kommentiert (Deeken 1995; Incekan 2012), greift autobiographische Erfahrungen des Autors auf: So spielt auch er in dem christlichen Viertel in Damaskus, wo auch Schami aufgewachsen ist, und indirekt wird die Verfolgung der journalistischen Arbeit Schamis angesprochen. Es handelt sich um einen Tagebuchroman, der namenlose Ich-Erzähler ist zu Beginn der Aufzeichnungen 14 Jahre alt, zum Ende des Buches 17 Jahre. Sein Vater ist Bäcker und er möchte, dass sein Sohn den Betrieb übernimmt. Deshalb steht er den schulischen Erfolgen seines Sohnes skeptisch gegenüber und zwingt ihn auch, in der Bäckerei zu arbeiten. Dessen eigentlicher Berufswunsch ist Journalist zu werden, da er sich für soziale und politische Fragen interessiert. Immerhin gelingt es ihm, mit seinem Vater auszuhandeln, dass er Brote austragen darf und bei diesen Botengängen erfährt er mehr über die Stadt und ihre Bewohner*innen. Hier lernt er auch den Journalisten Habib kennen, der zu seinem Vorbild wird, weil er es wagt, oppositionelle Inhalte zu verbreiten. Der Ich-Erzähler hat zwei Freunde, Mahmoud und Josef, mit denen er die Untergrundorganisation *Die Schwarze Hand* gründet, die gegen das Unrecht in seiner Stadt ankämpfen will. Sein bester Freund ist aber der 75-jährige Kutscher Onkel Salim, der ihm immer wieder Geschichten erzählt, die der Ich-Erzähler dann auch aufschreibt. Salim unterstützt ihn als (groß-)väterlicher Freund auch bei den illegalen journalistischen Aktionen um eine geheime „Sockenzeitung“, bei der billige Socken mit versteckten Botschaften über das diktatorische Regime verkauft werden.

2 — ETWINNING ALS BASIS-MEDIUM

Nach den Weihnachtsferien 2020/2021 war die Schule im Corona-Lockdown, Schüler*innen und Lehrer*innen wussten aber mittlerweile, wie man mit digitalen Mitteln umgehen kann. Sie arbeiteten mit *MS Teams*, weil die vom Land bereitgestellte *Moodle*-Applikation nicht wirklich gut funktionierte und immer wieder überlastet war. In dieser Situation wurde der Kontakt mit der Partnerschule in Rzeszów (Ostpolen) wieder aufgenommen: Die Deutschkollegin dort arbeitet an einer Schule für hochbegabte Kunst-Schüler*innen. Zu berücksichtigen war von vorneherein, dass die

Kompetenzen in beiden Schulen völlig anders gelagert sind: Die polnischen Schüler*innen sind sprachliche Anfänger*innen im Deutschen, ihre künstlerischen Umsetzungen waren dagegen auf höchstem Niveau und überstiegen die Kompetenzen der deutschen Schüler*innen erheblich. Unsere Kooperation gliedert sich ein in eine Reihe von ähnlich gelagerten Projekten zwischen den beiden Kolleginnen, bei denen es immer darum ging, deutschsprachige Muttersprachler*innen mit polnischsprachigen Fremdsprachler*innen kreativ zusammen arbeiten zu lassen.¹

Ausgangspunkt unserer Arbeit war dabei immer die Plattform *eTwinning*, die 2005 von der Europäischen Kommission in allen 23 EU-Sprachen als sicheres Medium zur Partnersuche und Zusammenarbeit zwischen Schulen aufgebaut worden ist. Zu Beginn des Jahres 2022 waren 1.044.353 Lehrkräfte von über 231.688 Schulen auf der Plattform registriert, die gemeinsam mehr als 137.000 europäische Onlineprojekte durchführen.²

Über einen *Twinspace* werden gemeinsame Projekte von mindestens zwei europäischen Partner*innen angemeldet und erst dann können auch Schüler*innen miteinander Kontakt aufnehmen. Sie können sich dann selbst vorstellen und Inhalte zu bestimmten Projekten einfügen. In der Regel läuft die Kommunikation auf *eTwinning* in englischer Sprache, oft sind die gestalteten Seiten an *Erasmus*-Projekte geknüpft, d.h. Austauschprojekte von zwei bis zehn SchulpartnerInnen. Für die besten Projekte verleiht eine nationale und danach eine internationale Agentur das *eTwinning*-Qualitätssiegel. Dabei gelten folgende Kriterien: Pädagogische Innovation, Lehrplanintegration, Kooperation zwischen Partnerschulen, Einsatz von Technologie, Ergebnisse, Auswirkungen und Dokumentation. Natürlich gibt es auch Kritik: Leider erweist sich immer wieder, dass die Plattform zum direkten Kommunizieren zu schwerfällig ist, Schüler*innen weichen dann doch lieber auf *Whatsapp* oder andere Messengerdienste aus, was angesichts von Datenschutzproblemen in den Schulen offiziell verboten ist, aber im Rahmen unseres Projekts zugelassen wurde. *eTwinning* wird deshalb im Unterricht vor allem als Möglichkeit genutzt, die gemeinsam digital oder analog erarbeiteten Unterrichtsergebnisse zu dokumentieren und zu archivieren. Dabei können alle digitalen Formate in das Tool eingebunden werden, von *Padlets*, *Quizlets*, digitalen Büchern bis hin zu Filmen oder Animationen. Gemeinsames Hauptmedium blieb für unsere Arbeit neben *eTwinning* aber *Microsoft Teams*. Beide Klassen waren in einem gemeinsamen Team, wo man aufeinander reagieren konnte und in dem auch Videokonferenzen organisiert wurden.

3 — DER UNTERRICHTSABLAUF

Insgesamt lässt sich festhalten: Beide Klassen kommen aus der Provinz und der Lockdown barg das Risiko, dass sie sich noch mehr zurückziehen in ihre eigene Welt. Durch das *eTwinning*-Projekt ergab sich genau der gegenteilige Effekt: Sowohl die deutschen wie auch die polnischen Schüler*innen erhielten die Gelegenheit zu einem international und interkulturell angelegten Projekt. Das soll im Folgenden durch die Darstellung des Unterrichtsablaufs verdeutlicht werden.

¹ Die vorherigen Projekte ab dem Jahr 2014 bezogen sich auf die Themen „Janusz Korczak“, „Romeo und Julia“ und „Nosferatu – Arbeit mit einem Stummfilm“.

² Seit dem Sommer 2022 ist die *European School Education Platform* die neue Plattform für *eTwinning*.

3.1 — DAS KENNENLERNEN

Am Anfang wurde das Tool *Wonder* benutzt, bei dem die Schüler*innen sich informell begegnen können, was in einer normalen Videokonferenz nicht möglich ist. Ein erstes Treffen begann mit einem Kennenlern-Bingo, bei dem die Schüler*innen sich Fragen zu ihrem Privatleben stellen sollten. Teilweise arbeiteten sie dabei mit dem Google-Translator, um sich sprachlich zu verständigen.

3.2 — RECHERCHEN ZU SYRIEN

Ausgangspunkt der inhaltlichen Arbeit waren Materialien, die in dem an der deutschen Schule eingeführten Lesebuch *P.A.U.L.D. 8* angeboten werden (Diekhans / Fuchs 2014). Hierbei handelt es sich um Auszüge aus mehreren Romanen von Rafik Schami, einem Sachtext über die Geschichte des Landes Syrien und einen Zeitungstext zum Thema „Integration“. Ergänzt wurde die Arbeit durch vierzehn, von der Lehrkraft ausgewählte Auszüge aus dem Roman *Eine Hand voller Sterne*. Die Lektüre des Jugendbuchklassikers aus dem Jahr 1987 schockiert durch seine Aktualität. Die kollektive Wahrnehmung des Landes hat sich insofern verändert, als Schüler*innen zumindest Grundkenntnisse über den Bürgerkrieg in Syrien haben, ihr Bild dieses Landes ist dadurch aber auch bestimmt von Leid und Unterdrückung und die architektonische Schönheit, die Hochkultur des Landes, die multikulturelle Öffnung, der relativ hohe Bildungsgrad der Bevölkerung werden kaum wahrgenommen. Ein erster Rechercheauftrag an die Schüler*innen bezog sich demnach auf Syrien, seine Geschichte, seine aktuelle politische und militärische Situation, seine Religionen, seine Kultur und seine gesellschaftliche Zusammensetzung. Ergebnisse wurden in kurzen *Power-Point*-Präsentationen und/oder in *Quizlets* für die anderen deutschen und die polnischen Schüler*innen zusammengefasst. Eine Vertiefung erfuhr diese Auseinandersetzung mit Syrien durch ein digitales Gespräch mit einer Frau, die 2015 aus dem Land geflohen war und die nun genügend Deutsch sprach, um den Schüler*innen auf ihre Fragen antworten zu können. Diese Fragen waren sowohl allgemeiner Art: Sie sollte ihr Land darstellen, was sie vor allem mit Youtube-Filmen und eigenen Bildern aus dem syrischen Alltag anschaulich machte. Es kamen aber auch zahlreiche persönliche Fragen zu Syrien, zu ihrer Flucht und zu ihrem neuen Leben in Deutschland. Die Erfahrungen aus dem Gespräch wurden nachträglich auf zwei Texte von Rafik Schami übertragen, die sich im Lesebuch (*P.A.U.L.D. 8*) fanden: In dem Auszug aus *Erzähler der Nacht* (Schami 1995) wird ein Gespräch eines Rückkehrers aus dem amerikanischen Exil dargestellt. Tuma erzählt von den Merkwürdigkeiten des Lebens in der Fremde. Die umgekehrte Sicht auf unsere Gesellschaft in Anlehnung an die Methode der *Lettres Persanes* (1721) von Montesquieu erlaubt einen Perspektivwechsel. Nicht das Fremde, der „Orient“, steht im Vordergrund, sondern die Fremdheitserfahrung angesichts einer Gesellschaft, die uns als selbstverständlich erscheint. Im Gespräch zu diesen Texten konnten sich insbesondere Schüler*innen „mit Migrationshintergrund“ einbringen, die auf die von ihnen erlebten Merkwürdigkeiten im deutschen Alltag eingingen. Der zweite Text, ein Zeitungstext mit dem Titel *Erfahrungen eines zugereisten Orientalen* (Schami 1995, 148 ff.; vgl. Diekhans / Fuchs 2014, 35 f.) reagiert auf die Forderung, dass die neu angekommenen „Fremden“ sich an eine – wie auch immer zu definierende – ‚deutsche Kultur‘ anpassen sollten.

3.3 — NATIONALE IDENTITÄTEN

Schami stellt die Frage, an welche Kultur man sich im Ankunftsland denn anpassen solle, wenn doch die Deutschen selbst nicht einmal wüssten, wie sie diese Kultur positiv füllen können. An der Tafel wurde gesammelt, was die Schüler*innen für „typisch deutsch“ hielten: Ein Sammelsurium von merkwürdigsten Vorurteilen fand sich hier. Insgesamt wurde aber deutlich, dass keine der Anwesenden die Zuschreibungen auf sich selbst zulassen wollte und es auch keine positiven Vorstellungen einer einheitlichen ‚deutschen Identität‘ gab. Da das Projekt auch als deutsch-polnische Kooperation geplant war, wurden auch Zuschreibungen über Polen gesammelt. Hier fanden sich die üblichen negativen National-Stereotypen. In einer folgenden Videokonferenz hatten die Pol*innen ein [Bilderquiz](#) organisiert, in dem sie Fotos von deutschen und polnischen Persönlichkeiten, Orten und Bräuchen zuordnen ließen. Hier merkten die deutschen Schüler*innen schnell, wie wenig sie über das Nachbarland wussten. Das Nicht-Wissen über die Nachbarn im Osten wurde als Grundlage für Stereotypen erkannt und in einem digitalen Besuch des [Polenmobils](#) aufgearbeitet. Dies ist ein Angebot des *Deutschen Poleninstituts* in Darmstadt, bei dem Schüler*innen über die polnische Sprache, Literatur, Geographie, Politik und Kultur informiert werden. Die Schüler*innen erlebten hier erstmals, wie wenig ihre eigenen Bilder dieses Landes mit der Realität übereinstimmte.

3.4 — DIE BILDERBÜCHER

Der Tagebuchroman *Eine Handvoll Sterne* bietet eine Reihe von in sich abgeschlossenen Geschichten in der Geschichte, ein typisches Element im Erzählen von Rafik Schami, das er auch aus der orientalischen Erzähltradition übernimmt. Schelmenhafte Missgeschicke und lustige Anekdoten von ‚kleinen Leuten‘ dienen der humorvollen Auflockerung in einer eher düsteren Schilderung des Alltags in einem repressiven Staat. Viele dieser Einschübe greifen aber auch diesen Staat indirekt an, indem sie die Absurdität seiner Machthaber anprangern. Damit wird deutlich, dass auch der märchenhafte Charakter des Erzählten nicht zu einer „orientalischen Mystifizierung“ führen muss. Insbesondere unsere Recherche zu Syrien konnte hier zeigen, wie aktuell der Text von Schami noch Jahrzehnte nach seinem Erscheinen ist: Machtstrukturen der syrischen Diktatur sind immer noch gefährlich und die kleinen Anekdoten aus dem Alltag der Menschen in Damaskus zeigen, wie man sich anzupassen versucht.



Abb. 1: Der Sultan schläft. Bilderbuch von Odai Hassnain nach Rafik Schami, Illustration von Kinga Socha. (Rechtschreibfehler im Original)

Da nicht der gesamte Roman im Unterricht gelesen wurde, sondern nur die 14 Auszüge, wählten sich jeweils zwei Schüler*innen einen Auszug aus, der in ein Bilderbuch umgeschrieben werden sollte. Dies bedeutete, dass die ein- bis dreiseitigen Texte reduziert werden mussten auf ihren Erzählkern. Gleichzeitig sollte eine erste Planung eines Bilderbuchs erfolgen, so dass markiert wurde, wo eine neue Seite beginnen sollte, wo Illustrationen weiterführende Informationen oder Interpretationen anbieten sollten. Illustrationen selbst wurden dann zunächst im Kunstunterricht angefertigt, wobei immer zwei Schüler*innen die gleiche Textstelle erhielten und nachträglich von der Klasse die bessere Umsetzung ausgewählt wurde. Um die Illustrationen möglichst einheitlich zu gestalten, wurde von den Schüler*innen vorher festgelegt, welche Eigenschaften beibehalten werden sollten, um bestimmte Figuren wiedererkennen zu können. Danach wurden die Bilderbuchvorlagen an die polnischen Schüler*innen geschickt, hier aber nahm sich jede*r ein Bild vor, was zu einer großen Heterogenität bei den fertigen polnischen Bilderbüchern führte.



Abb. 2: Die bizarre Frau. Bilderbuch von Jan Becht nach Rafik Schami Eine Hand voller Sterne, Illustration von Parycja Kowal. (Rechtschreibfehler im Original)

Über virtuelle Tools wie *Polly* und *Padlet* nahmen die Schüler*innen an dem Entscheidungsprozess teil, welche Bilderbücher in einer Ausstellung in der Schule, als e-Magazine auf der Homepage und in einem verlassenen Laden in der Innenstadt gezeigt werden sollten. Für das eTwinning-Projekt erhielten wir das nationale *eTwinning*-Qualitätssiegel. Für das Preisgeld kauften wir für die polnischen Schüler*innen Bilderbücher bzw. sammelten gebrauchte Bücher und schickten sie per Post an die Schulbibliothek.

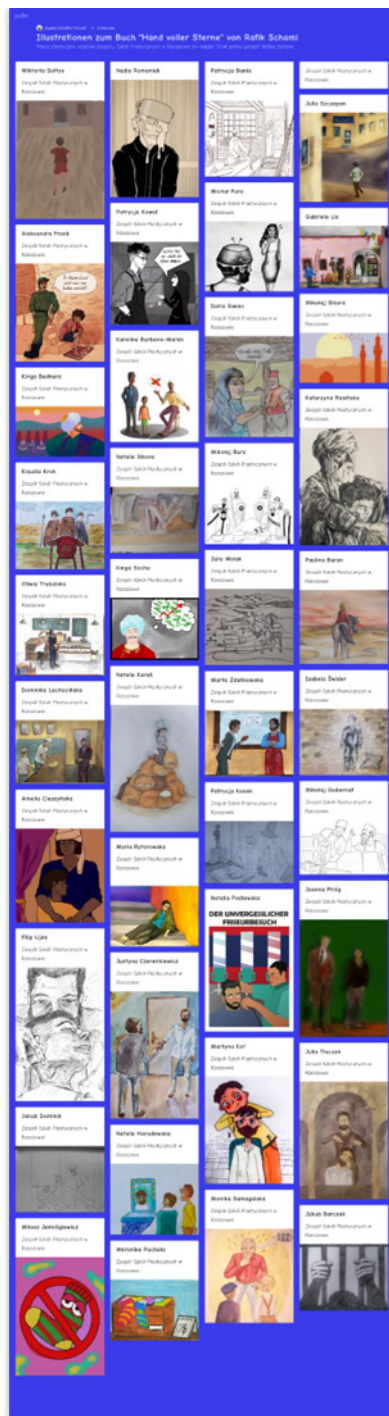


Abb. 3: Padlet mit Bildern der polnischen Schüler*innen

4 — DIDAKTISCH-METHODISCHES FAZIT

Neben die Auseinandersetzung mit einem Text, der interkulturelle Erfahrungen vermittelt, fanden sich eine ganze Reihe weiterer interkultureller Anregungen: Eine besondere Situation ergab sich dadurch, dass die Klasse ein *eTwinning*-Projekt mit einer polnischen Klasse durchführte und so alle Lektüre- und Rechercheergebnisse auch an Schüler*innen dieser Klasse weitergegeben wurden. Es ist bei produktionsorientiertem Arbeiten immer von Vorteil, wenn die Produkte nicht nur für die Lehrkraft oder den Rest der Klasse gestaltet werden. Dieses Prinzip wurde in diesem Projekt in besonderer Weise ins Zentrum gestellt: Sowohl die digitalen Recherchen wie auch die digitalen Präsentation der selbstgeschriebenen Texte wurden eingebunden in Reaktionen der anderen Schüler*innen – aus der eigenen Klasse wie aus der polnischen Partnerschule. Eine besondere Art der interkulturellen Sprachsensibilisierung bestand in dem dargestellten Projekt darin, dass die Schüler*innen sich darauf einstellen mussten, dass sie komplexe Zusammenhänge für Gleichaltrige sprachlich reduzieren mussten, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Insbesondere bei der Gestaltung der Bilderbücher kam es darauf an, mit wenigen, einfachen Worten die Plots wiederzugeben, die sie als Auszüge aus Schamis Roman erhalten hatten. Die Unterrichtsreihe zeigt einen Versuch, Diversität nicht nur über einen Text erfahrbar zu machen, der auch über dreißig Jahre nach seiner Entstehung zur Auseinandersetzung mit Orient-Klischees einlädt. Die anderen Texte von Schami aus dem Lesebuch waren hier sehr erhellend. Auch das Lernsetting ist entscheidend für eine postmigrantische Herangehensweise. Dichotomien werden besser in Frage gestellt, wenn nicht nur zwei Positionen sich gegenüberstehen. Dies ist ein Ansatz, der die *Erasmus*-Programme der EU schon seit Jahrzehnten bestimmt, auch hier treffen sich zu gemeinsamen Projekten immer Partner*innen aus mehreren Ländern.³ Eine Übertragung dieser Vorgehensweise konnte ein wenig helfen, Stereotypen aufzuweichen. Und dadurch ergab sich das Paradox, dass Schüler*innen, die eigentlich durch den Lockdown auf sich selbst zurückverwiesen wurden, durch ein digitales Projekt eine interkulturelle Öffnung erleben durften.

³ Mit der Umstellung von Erasmus+, dem Programm für die Schulen seit dem Jahr 2021, gibt es nicht mehr die großen zweijährigen Projekte, bei denen mit großen Finanzaufwand bestimmte Gruppenaustausche gefördert wurden, sondern einzelne Schulen können sich bis 2027 als Erasmus-Schulen akkreditieren lassen. *eTwinning* bekommt in diesem Kontext eine neue Bedeutung, denn es erlaubt, auch niedrighschwellige Kurzprojekte digital umzusetzen, und das in allen Fächern.

QUELLENVERZEICHNIS

PRIMÄRQUELLEN

— **Diekhans, Johannes / Fuchs, Michael (Hg.) (2014):** *P.A.U.L.D. 8 – Persönliches Arbeits- und Lesebuch Deutsch – Für Gymnasien in Baden-Württemberg u.a.*. Paderborn: Schöningh. — **Schami, Rafik (1995):** *Erzähler der Nacht*. Weinheim: Beltz & Gelberg. — **Schami, Rafik (1987):** *Eine Hand voller Sterne*. Weinheim: Beltz & Gelberg.

SEKUNDÄRQUELLEN

— **Deeken, Annette (1995):** Der listige Hakawati. Über den orientalischen Märchenerzähler Rafik Schami, in: *Der Deutschunterricht*, H. 48, 363–370. — **Ellerbach, Benoît (2018):** *L'Arabie contée aux Allemands. Fictions interculturelles chez Rafik Schami*. Würzburg: Königshausen & Neumann. — **Hill, Marc / Yildiz, Erol (Hg.) (2018):** *Postmigrantische Visionen. Erfahrungen – Ideen – Reflexionen*. Bielefeld: transcript. — **Incekan, Abdullah (2012):** *Eine Hand voller Sterne im Unterricht: Lehrerhandreichung zum Jugendroman von Rafik Schami* (Klassenstufe 7–9, mit Kopiervorlagen und Lösungsvorschlägen). Weinheim: Beltz.

ÜBER DIE AUTORIN

Dr. habil. Annette Kliewer ist Studiendirektorin mit den Fächern Deutsch, Französisch, Ethik und Evangelische Religion am Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern. Ihr Forschungsschwerpunkte sind: Kinder- und Jugendliteratur und ihre Didaktik, Gender-Studies, Interkulturelle Literaturdidaktik, Holocaust-Forschung.